

liegenden Bandes wird man diese Kunstlandschaft in bayrisch Schwaben eingehender kennenlernen können, als dies durch den notgedrungen knapp gefaßten „Dehio“ möglich ist. Die Hauptpunkte sind Memmingen, Ottoberuren, die Kartause von Buxheim und Grönenbach.
Elisabeth Grünenwald

August G e b e s s l e r : Stadt und Landkreis Bayreuth (Kurzinventar). München: Deutscher Kunstverlag 1959. 154 S.

Mit dem vorliegenden ist bereits der 6. Band in der Reihe der bayrischen Kurzinventare seit 1958 erschienen. Dies zeigt, welche Bedeutung das Bayrische Landesamt für Denkmalpflege diesem Unternehmen zuweist. Mit demselben Gewinn wird man auch diesen Band, wie die vorigen, als Nachschlagewerk und Reisebegleiter benützen. Ein ausführliches Künstler- und Personenregister, eine Karte der Stadt und eine des Kreises Bayreuth mit Einzeichnung der wichtigsten Objekte, erleichtern die Benützung. Für unser Vereinsgebiet interessieren, ähnlich wie bei dem Band Ansbach, die Ausstattung des saalartigen Inneren der sogenannten „Markgrafenkirchen“ durch Kanzelaltar und Emporen und die Profangebäude im „Markgrafenstil“ mit ihrer klassifizierenden Architektur, der Vorliebe für den Gegensatz von Steinquaderung und glatten verputzten oder unverputzten Flächen. Dies Typische der kirchlichen Ausstattung und der Profanarchitektur tritt uns auch in Kirchen und Schlössern Hohenlohes entgegen. Die hier tätigen Hauptvertreter Retti und Steingruber sind zwar nur in der Ansbacher Markgrafschaft tätig, doch treten hier wie im Bayreuthischen Mitglieder der Familie Dientzenhofer und Quadri (Stukkateure) auf, wenn es sich auch nicht um ein und dieselben Personen handelt. Im Gegensatz zu den Ansbacher Hofmalern werden die Bayreuther, unter ihnen einer der wichtigsten Wilhelm Ernst Wunder, nicht mit Aufträgen für Hohenlohe bedacht, was sich durch das Fehlen enger nachbarlicher Beziehungen erklärt. Dagegen stammt ein Bildnis des Stättmeisters Sanwald und dessen Gattin von 1764 (Keckenburgmuseum) von dem Bayreuther Hofmaler M. H. Schnürer.
Elisabeth Grünenwald

Paul S w i r i d o f f : Heilbronn. Text von Otto Rombach. Schwäbisch Hall: Schwend. 133 S. (Swiridoff-Bildbände 6.)

Der Schwerpunkt des neuen, photographisch wieder hervorragend gekonnten Bildbandes von Swiridoff liegt im heutigen Heilbronn; wir zählen 73 Bilder neuer Gebäude, Stadt- oder Landschaftspartien, denen 11 von wiederhergestellten oder erhaltenen alten Gebäuden und 8 von alten Kunstwerken gegenüberstehen. So wird ein sehr vielseitiges und lebendiges Bild der heutigen Stadt geboten, aber zugleich bewiesen, daß das alte Heilbronn vernichtet ist. Der Text aus der Feder eines Dichters ergänzt die Bilder liebevoll und einfühlsam durch das geformte Wort; darum erübrigt es sich, über Einzelheiten zu diskutieren, etwa ob die Franken wirklich aus dem hohenlohesischen Raum oder nicht vielmehr vom Rhein gekommen sind. Der Band setzt die begonnene Reihe glücklich fort und beweist, daß auch die Photographie ein Ausdrucksmittel von künstlerischem Wert geworden ist.
Wu.

Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte. 16 (1957), 444 S. 17 (1958), 380 und XVI S.

Aus dem reichen und anregenden Inhalt unserer landesgeschichtlichen Zeitschrift heben wir besonders einige Arbeiten von grundsätzlicher Bedeutung hervor: Haucks Arbeit über alemannische Denkmäler der vorchristlichen Adelskultur (16, 1), Klebel zur Geschichte der christlichen Mission im schwäbischen Stammesgebiet (17, 145), Feger zur Geschichte des alemannischen Herzogtums (16, 41), Theodor Mayers weitschauenden Vortrag über Schwaben und Österreich (16, 261), Hans Koepfs große Arbeit über die Baukunst der Spätgotik in Schwaben (17, 1) und Fleischhauers Vortrag vor der landesgeschichtlichen Kommission über die Kunst der Barockzeit (16, 303). Für die Reichsstadtforschung ist wichtig der Beitrag von Eberhard Naujoks über die Auseinandersetzung zwischen Eßlingen in Württemberg im 16. Jahrhundert (16, 279). Den von Schumm in Hohenlohe nachgewiesenen Kartographen Michael Hospinus (ZLG 15, 25) kann Grenacher als einen Hospin aus Straßburg identifizieren (16, 193). Koepfs Arbeit über die Spätgotik bringt auch für das fränkische Gebiet viel, so Hall (S. 21, 102, 106), Wimpfen (S. 26), Heilbronn (S. 29), Öhringen (S. 75), Murrhardt (S. 84). Es ist besonders wertvoll, daß hier ein berufener Kenner die Bauten unserer Landschaft in den größeren Zusammenhang stellt, in den sie gehören. Nur in einer Kleinigkeit müssen wir den Verfasser ergänzen: Der Zuname des Baumeisters Hans Scheyb ist nicht zweifelhaft (S. 140), son-

dem urkundlich so gut gesichert, wie es überhaupt möglich ist, denn in der Beetliste 1497 heißt der Kirchenmeister am Rinkmarkt „Maister Hans Scheyb“, in einer Urkunde 1503 Schäblin. Eine Anzahl weiterer Aufsätze bereichert die Landesgeschichte in Einzelheiten.
Wu.

Fundberichte aus Schwaben. N. F. 15. Herausgegeben vom Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein. Stuttgart 1959. 234 S., 24 Bildtafeln.

Der neue Band ist Oskar Paret zum 70. Geburtstag gewidmet. Die „Fundberichte“ sind als „Tätigkeitsberichte“ den wissenschaftlichen Abhandlungen angegliedert. Unter letzteren ist die von Hans Schönberger, „Eine Grabung im Rendelkastell in Öhringen“, für unser Vereinsgebiet die wichtigste. Der in unserer Zeitschrift vom gleichen Verfasser über das gleiche Thema erschienene Bericht wird hier erweitert und durch eingehende Pläne und Bildbeigaben erläutert. Wir freuen uns über diesen Aufsatz besonders, weil er die letzte wissenschaftliche Grabung im Rendelkastell beschreibt. Von diesem bedeutenden römischen Denkmal aus begann im 18. Jahrhundert die Römerforschung in unserem Raum, und in zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind seitdem Funde aus ihm enthalten. Heute ist es restlos überbaut; infolge der Schnelligkeit der heutigen Bauweise konnten keine weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen gemacht werden, was außerordentlich zu bedauern ist. Schönberger konnte durch seine Grabungsergebnisse und durch die Vergleiche der Töpferstempel nachweisen, daß die Kastelle, entgegen der heute herrschenden Ansicht, bereits unter Kaiser Hadrian erbaut wurden und in einem einfacheren Aufbau also schon in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts bestanden. In den Arbeitsberichten ist vor allem die Arbeit der Pfleger gewürdigt, und wir freuen uns, daß entgegen aller Erwartungen die Berichte auch aus unserem Gebiet so zahlreich sind; sie sind gegenüber den früheren Jahrgängen nicht weniger geworden. Mesolithische Funde wurden in Finsterlohr (Burgstall), in Finsterrot, in Geschwend, Kirchenkirnberg, Maienfels, Neuhütten und Pfedelbach gemacht. Jungsteinzeitfunde sind aus Baumerlenbach, Brettach (Heilbronn), Crailsheim, Frauental, Freudenbach, Gailenkirchen, Kirchenkirnberg, Kochertürn, Marktlustenau, Mergentheim, Murrhardt, Öhringen, Rot am See, Sindringen, Sülzbach, Unterheinriet, Waldmannshofen, Wildenstein und Wüstenrot gemeldet. Kulturreste der Urnenfelderleute fanden sich in Frauental und Möckmühl. Aus der Hallstattzeit und Latènezeit ergaben sich Funde in Crailsheim, Frauental, Großaltdorf, Erlenbach (Heilbronn), Finsterlohr, Untergruppenbach. Römische Reste bargen die Markungen in Jagsthausen, Langenbeutingen, Murrhardt, Öhringen. Alamannische Funde gab es in Edelfingen, Lampoldshausen, Mergentheim, Möckmühl und Weikersheim. Unter den Findern sind Mitglieder unseres Vereines zu nennen, deren Tätigkeit wir besonders dankend erwähnen. Das beigegebene Bildmaterial ist vorbildlich.

Karl Schumm

Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Band 35, 1958. 304 S., 12 Tafeln.

Das von Max Huber herausgegebene Ulmer Jahrbuch bringt auch im vorliegenden Band wieder eine reiche und vielseitige Fülle von Arbeiten, die teilweise weit über das engere heimatliche Interesse hinausgehen. Für uns sind von besonderem Interesse die stadteschichtlichen Beiträge (Ulms Verfassung bis zum Schwörbrief von Hanneschläger sowie der Beitrag des Herausgebers zur Frage der Reichsstandschaft der Städte im 16. Jahrhundert) sowie die Arbeit von Rudolf Rauh über Senioratslehen und Reichserbamt der Truchsessen von Waldburg. Aber auch der Aufenthalt des Komponisten Hans Leo Haßler in Ulm, die Kriegserlebnisse des Lindauers Wolfgang Bensperg im Dienste der Republik Venedig, die Entdeckung des wirklichen Namens und der Familie des deutschen Conquistadors Ambrosius Dalfinger (nicht Ehinger!), die Ärztin Agatha Streicher und andere Einzeluntersuchungen verdienen Beachtung über Oberschwaben hinaus.

Wu.

Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde. Herausgegeben von der Bayerischen Landesstelle für Volkskunde durch J. M. Ritz. Regensburg: J. Habel 1957. 176 S.

Diese Veröffentlichungen sind für uns deshalb von besonderem Interesse, weil sie auch sehr viel Material aus dem bayerischen Franken bringen. Da die volkskundlichen